

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 32/2 (2005)

DOI: 10.11588/fr.2005.2.62099

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

katholischen Bereich, zwar schwer erreichbare, aber gleichwohl gültige Muster eines gelungenen Lebens. Thematisiert werden sowohl religionsgeschichtliche, soziokulturelle wie auch politische und juristische Aspekte der »Heiligkeit«. Wenngleich die Vielzahl der behandelten Aspekte anfänglich leicht den Eindruck thematischer Zerfransung aufkommen läßt, ist sie doch notwendiger Ausdruck der denkbar großen Bandbreite des Phänomens. Es ist das Verdienst des Bandes, einen konfessionell, geographisch und kulturell sehr weitgesteckten Untersuchungsrahmen miteinzubeziehen und eine gelungene Bilanz des aktuellen Forschungsstandes zu bieten.

Michael MÜLLER, Mainz

Ouzi ELYADA, Jacques LE BRUN (dir.), *Conflits politiques, controverses religieuses. Essais d'histoire européenne aux 16^e–18^e siècles*, Paris (Éditions EHESS) 2002, 284 S. (Recherches d'histoire et de sciences sociales/Studies in History and the Social Sciences, 96).

Einer der Herausgeber, von dem das »Avant-Propos« stammt (S. 13–16), ist offensichtlich nicht der Meinung, daß man unter dem (nach Auffassung des Rezensenten uferlosen) Doppeltitel fast die gesamte Weltgeschichte abhandeln kann. Er geht im Gegenteil davon aus, daß die Grenzen durch Konflikte und Kontroversen entstanden seien. »Ces luttes et ces débats dessinent des lignes de frontières entre les peuples, les États, les communautés, les confessions religieuses, les écoles théologiques et philosophiques. Ces frontières cependant, marquées dès le XVI^e siècle, ne sont pas définitivement fixées; (...) elles ne cessent de se déplacer et elles se révèlent être moins des limites que des lieux de passage et d'influences« (S. 13).

Daß der Rezensent durch diese Auffassung an seine »Grenzraum-These« (vgl. *Francia* 30/3 [2003], S. 1–26) erinnert wird, ist zwar sehr schmeichelhaft, doch widerspricht das obige Zitat seiner Beobachtung, daß eine wirkliche Änderung des Grenzcharakters erst nach 1945 stattgefunden hat. Dazu kam, ausgerechnet im 16. Jh., die *division confessionnelle*, die in vielen Ländern zur Verhärtung der Grenzsituation beitrug. Weil es unvorstellbar ist, daß es vor dem 16. Jh. keine Grenzen gegeben haben soll, wurde der Titel des Buches vorsichtshalber durch die Zeitangabe »16^e–18^e siècles« ergänzt; der (oder die) Herausgeber vermutete(n) wohl mit Recht, daß man über ihre Grenzauffassung eine lebhaftere Diskussion entfesseln könnte.

Die 14 Aufsätze scheinen keine überarbeiteten Tagungsbeiträge, sondern spontane Forschungsarbeiten zu sein. Die Untersuchungen stehen ausnahmslos auf hohem wissenschaftlichen Niveau und haben – mit einer Ausnahme – einen mehr oder weniger umfangreichen Anmerkungsteil. Gewidmet ist der Band der bekannten Frühneuzeit-Historikerin Myriam Yardeni, deren Verdienste als »historienne des mutations et des controverses de l'époque moderne« in einem von den beiden Herausgebern verfaßten »Postface« (S. 261–271) gewürdigt werden. Über den speziellen Anlaß dieser Festschrift erfährt man nichts.

Die Beiträge sind drei Abschnitten zugeordnet, die keinerlei Überschriften tragen. Während der erste Teil sieben Aufsätze enthält, hat man dem zweiten nur drei, dem dritten (ohne das »Postface«) vier zugebilligt. Obwohl der europäische Aspekt sogar im Untertitel auftaucht, geht es nur in drei Aufsätzen nicht nur um Frankreich, sondern um die Niederlande (FUKS-MANSFELD; BOTS; ZUBER). An der Frankreich-Bezogenheit ändern auch die ziemlich häufigen Erwähnungen anderer Länder (Deutschland, England, Italien, Spanien, die Türkei) wenig, weil sich die Ländernamen hinter den mitunter wenig aussagekräftigen Titeln verbergen. Das Zauberwort »europäisch« erscheint nur bei Robert SAUZET, der dem »protestantisme européen« in der Aufzeichnung eines Juristen aus Nîmes nachspürt.

Da die Zuordnung der Beiträge zu den drei Teilen allenfalls im dritten Abschnitt (Zeit Ludwigs XIV. und Französische Revolution) halbwegs einsichtig ist, liest man mit umso größerem Interesse das »Avant-Propos« des Herausgebers LE BRUN, das aber in mehrfacher

Hinsicht enttäuscht: Bei der Vorstellung der Beiträge hält er sich nicht an die im Inhaltsverzeichnis vorgegebene Reihenfolge; ein inhaltlich spannender, aber nur narrativer Aufsatz wird gar nicht erwähnt (BERCÉ); weder von der Zuordnungsproblematik noch von dem »europäischen« Aspekt ist die Rede. Der potentielle Leser wird also das Inhaltsverzeichnis konsultieren müssen, um ihn interessierende Aufsätze herauszusuchen. Diese Vorarbeit kann ihm der Rezensent ein wenig erleichtern.

Der erste Teil des Sammelwerkes beginnt mit der Untersuchung »Être ›bon Français‹ au temps des guerres de Religion: du citoyen au sujet« (JOUANNA, S. 19–32). Ihr folgen die beiden Aufsätze »Aix-en-Provence 1565: un mariage énigmatique« (AUDISIO, S. 33–47) und »Bossuet et la persécution des juifs par Philippe V le Long« (LE BRUN, S. 49–57). Der folgende Beitrag behandelt »Une rencontre en exil. Huguenots et juifs dans la République néerlandaise, 1685–1715« (FUKS-MANSFELD, S. 59–76). Danach fällt der Blick auf das Frankreich von 1572, denn es geht um »Louis Dorleans ou le massacre de la Saint-Barthélemy comme un ›coup d'état‹« (CROUZET, S. 77–99). Abschluß des ersten Teiles bilden die beiden Studien »Le Refuge huguenot dans les Provinces-Unies. Orientation bibliographique« (BOTS, S. 101–117) und »L'âge des carrousels, nobiliaires et guerriers« (BERCÉ, S. 119–127). Die Arbeiten von Yves-Marie Bercé und der holländischen Kollegen wurden schon erwähnt.

Am Anfang des sehr viel kürzeren zweiten Teils steht der Aufsatz »Antiquité et vérité dans la contreverse de Cameron« (LAPLANCHE, S. 131–141), gefolgt von dem recht umfangreichen Beitrag »La ›grande chasse aux manuscrits‹, la controverse eucharistique et Richard Simon« (WOODBRIDGE, S. 143–175). Der zweite Teil endet mit der Studie »Péché originel et responsabilité morale. Deux débats dans le calvinisme à la fin du XVII^e siècle« (HEYD, S. 177–208). Die Aufsätze von Woodbridge und Heyd wurden ins Französische übersetzt.

Den dritten Teil eröffnet ein Aufsatz über »La bibliothèque de Jean Hotman de Villiers (1636)« (DESCIMON, S. 211–221). Der folgende, wiederum grenzüberschreitende Beitrag hat den Titel »Entre Paris et La Haye: Frémont d'Ablancourt (1621–1693) réfugié« (ZUBER, S. 223–230). Am Ende des Abschnitts stehen die zwei Untersuchungen »Le protestantisme européen dans le livre de raison d'Étienne Borrelly, notaire royal à Nîmes sous Louis XIV« (SAUZET, S. 231–240) und »Le rire anticlérical dans la presse populaire révolutionnaire« (S. ELYADA, 241–257). Der schon erwähnte »Postface« scheint noch zum dritten Teil zu gehören, schließt ihn aber endgültig ab.

Betrachtet man die Titel der 14 Aufsätze, erkennt man die Schwierigkeit, die Thematik durch übergreifende Klammerbeiträge zusammenzuhalten. Da es – nach Meinung des Rezensenten – aber nur um Allerweltsprobleme (»Politische Konflikte«, »Religiöse Kontroversen«) geht, ist ihr Fehlen leichter zu verschmerzen. Für die wissenschaftliche Auswertung des Bandes gibt es einen dreiteiligen Index, der Personen, Stichworte (»notions«) und Orte nennt. Überflüssig ist nicht nur die »Liste des auteurs« (S. 9); man fragt sich am Ende der Besprechung, warum die Autoren ihre hochinteressanten und sehr forschungintensiven Artikel nicht woanders publizierten, sondern für ein ziemlich überflüssiges Buch zur Verfügung stellten.

Ilja MIECK, Berlin

Matthias SCHNETTGER (Hg.), *Imperium Romanum – Irregulare Corpus – Teutscher Reichs-Staat. Das Alte Reich im Verständnis der Zeitgenossen und der Historiographie*, Mayence (Philipp von Zabern) 2002, XI–336 p. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Universalgeschichte, Beiheft 57).

À l'heureuse différence de tant de publications collectives, notamment de colloques, dont le titre sert souvent d'abri-alibi à des contributions partant un peu dans tous les